

Heiliger Florian und die Märtyrer von Lorch (Österreich)

Die Verehrung des hl. Florians als Schutzpatron der Feuerwehren, dem einstigen Märtyrer, der im Jahre 304 am 4. Mai n. Chr. in Lorch hingerichtet worden ist, hat auch in heutiger Zeit weiter seine Bedeutung. Die verschiedenartigsten Darstellungsformen finden wir vor allem im südlichen, deutschsprachlichen Raum. Seit dem 15. Jahrhundert wird der Heilige mit einem Kübel oder Eimer dargestellt, aus dem er Wasser ins Feuer gießt. Sein Name steht für Menschen die sich für andere einsetzen und dabei nicht selten ihr eigenes Leben oder die Gesundheit riskieren.

Florian wurde im 3. Jahrhundert in Zeiselmauer bei Wien geboren. Damals herrschten die Römer; so wurde Florian Soldat, später Offizier und zuletzt Abteilungsleiter im Büro des römischen Statthalters zu Lorch in Österreich. Als im Römischen Reich die Christenverfolgungen ausbrachen, wurden auch in der Stadt Lorch 40 Christen gefangen genommen und ins Gefängnis geworfen. Florian war ein Christ. Die Soldaten hatten ihn nicht festgenommen, weil sie Achtung vor seinem hohen Rang hatten. Als Florian hörte, was geschehen war, ging er mutig zu den 40 Gefangenen und sagte: „Ich gehöre zu euch. Ich werde bei euch bleiben. Wenn es sein muss, sterbe ich mit euch.“ Der Statthalter, der Florian gut leiden konnte, wollte ihn heimlich aus dem Gefängnis herausbringen lassen. Florian aber blieb. Er ließ sich nicht von seinem Glauben abbringen und nahm zusammen mit seinen 40 Gefährten, den Martertod für seinen Herrn Jesus Christus auf sich. Von Sankt Florian gibt es schöne alte Legenden. Als in Zeiselmauer einmal ein Haus lichterloh brannte, nahm der kleine Florian einfach einen der Holzeimer, wie sie bei ihm zu hause im Stall hingen, füllte ihn mit Wasser und löschte das Feuer mit Gottes Hilfe in wenigen Minuten. Noch heute findet man Bilder, auf denen (freilich der erwachsene „römische“) Florian beim Brandlöschen abgebildet ist. Viele Feuerwehrmänner haben Sankt Florian deshalb zu ihrem Schutzheiligen erwählt.

Eine andere Legende berichtet:

Als Florian zum Tode verurteilt worden war, band man einen Stein an seinen Fuß und stieß den Heiligen in einen Fluss. Der Soldat, der es getan hatte, lief ein Stück flussabwärts und wollte sehen, ob Florian wirklich versunken und ertrunken wäre; da verlor der Soldat sein Augenlicht und erblindete. Florians Leichnam aber ging nicht unter, sondern wurde ans Ufer getrieben. Ein großer schwarzer Adler setzte sich an seine Seite und bewachte den Leichnam, bis eine fromme Frau ihn fand. Sie lud den toten Florian auf einen Ochsenkarren. Als die Ochsen vor Durst nicht mehr weiter wollten, betete die fromme Frau. Da entsprang am Wegesrand eine Quelle, und die Ochsen konnten trinken und weitergehen, bis zu der Stelle, an der Florian begraben wurde.



Zum Dank und Schutz wurde anlässlich des 135-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Allach (bei München) an der Westseite des Gerätehauses eine zwei Meter hohe, handgeschnitzte Figur des Schutzpatrons angebracht! Und so gilt auch weiterhin der Wahlspruch der Feuerwehren: Gott zur Ehr – Dem nächsten zur Wehr!

Alljährlich begehen die Feuerwehren Bayerns am 4. Mai den Sankt-Florians-Tag und ist das Namensfest des Märtyrers Florian, zusammen mit seinen heiligen 40 Gefährten.